

Werk

Titel: quitte à ..., sauf à...

Autor: Tobler, A.

Ort: Erlangen

Jahr: 1907

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0023 | log50

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

quitte à . . . , sauf à . . .

Von

A. Tobler in Berlin.

Die ungemein häufigen und, wie mir scheint, immer häufiger werdenden Fälle, wo an einen Hauptsatz sich ein durch *quitte à* eingeführter Infinitiv anschliesst, haben alle das miteinander gemein, dass sie zweierlei Geschehn oder Sein als tatsächliche, nebeneinander bestehende in Beziehung zueinander setzen, von denen man hätte denken können, das eine würde das andere ausschliessen. Jemand verwünschen und ihn nebenher um Gefälligkeiten angehn sind Dinge, die sich nicht zu vertragen scheinen, die aber unter Umständen einander doch nicht im Wege stehen. L. Daudet sagt im Leben seines Vaters *ils maudissent la presse, quitte à lui demander des services*, 112. Das Verhältnis zwischen den beiden Dingen, die als einander nicht hindernd hingestellt werden, kann verschieden gestaltet sein: das durch den Infinitiv zum Ausdruck gebrachte kann das in zweiter Linie sich verwirklichende sein, dessen Eintreten man beim Bestehen des andern nicht erwartet haben würde, wie in dem eben angeführten Beispiele; in solchem Falle gibt im Deutschen etwa die Wendung „was nicht hindert, dass“ oder „mit dem Vorbehalte, dass“ das Verhältnis zutreffend wieder. Es kann sich aber auch umgekehrt verhalten, das durch das Verbum finitum Ausgesagte dasjenige sein, für dessen in Aussicht stehende Verwirklichung das, was im Infinitiv liegt, ein Hemmnis, eine Erschwerung scheinen konnte, in welchem Falle ein „ungehindert dadurch, dass“ dem Verhältnisse entspricht: *la véritable noblesse, elle le sentait, lui ordonnait de tout dire, d'avouer son égarement, quitte à subir, comme une punition trop méritée, l'outrage d'un abandon sans merci*, Bourget, Romans III, 468. Über die zeitliche Folge der zwei Tätigkeiten ist damit gar nichts gesagt; namentlich ist in den Fällen zweiter Art, wo also der Infinitiv das angibt, was Hindernis etwa werden oder sein

könnte, dies niemals etwas Abgetanes, Vollandetes, und man findet daher an seiner Stelle wohl niemals den Infinitiv des Hilfsverbums nebst Partizip.

Ich lasse noch eine Anzahl Beispiele folgen und stelle diejenigen voran, wo *quitte à* den Ausdruck für das nicht gehinderte bevorstehende Geschehen einführt: *elle avait accepté des fleurs, quitte à les jeter cinq minutes plus tard*, Bourget, *Recommencements* 173; *certains professeurs conseillent . . . de jeter sur le papier toutes les idées qui arrivent, quitte à faire un choix et à garder ce qui est bon dans le deuxième jet*, Albalat, *Art d'écrire* 179; *il écrivait des pages de bonne humeur, les billets d'un homme d'action qui s'égaie à travers sa tâche, quitte à rester, une fois l'enveloppe fermée, indéfiniment le coude sur la table et la tête dans sa main, à regarder dans son propre cœur*, Bourget, *Romans III*, 379; *elle s'était préparée à recevoir cette déclaration un peu en badinant, quitte à s'indigner si Raymond s'exprimait en termes trop vifs*, eb. 408; *l'œuvre est à reprendre depuis les fondements, en faisant table rase de presque tout ce qui existe, — quitte, naturellement, à tirer partie (l. parti) des matériaux anciens, dûment pesés et contrôlés* (von der erst noch zu schreibenden Geschichte der span. Literatur), Groussac, *Une énigme littér.* IX; *les éloges hypertrophiés que la presse a coutume d'entasser sur les cercueils de gens très décorés, quitte à publier sur eux des échos désagréables dans la semaine suivante*, *Rev. bleue* 1904, I, 109 b; *elle (Mme de Staël) n'avait d'éloges que pour la société anglaise, quitte à périr d'ennui à Londres*, G. Boissier, *Rede* vom 14. Nov. 1904, S. 12; *il se contenta du secrétariat* (der Académie des Sciences, zu deren Vorsitzendem man ihn hatte machen wollen), *quitte à transformer la fonction, à en faire comme une surintendance des sciences*, Laborde-Milàà, *Fontenelle* 101; *le mariage comme l'adultère, à notre époque, c'est le „plaisir des autres“, le plaisir des oisifs et des inutiles qui se mêlent de diriger les affaires passionnelles du prochain, quitte à les embrouiller*, Véber, *Amour* 311.

Diesen stellen sich gegenüber andere Beispiele, wo umgekehrt das durch *quitte à* mit dem Infinitiv Gegebene dasjenige scheint, was für das im Verbum finitum Liegende ein Hindernis hätte werden können: *nous avons, nous autres Français, le génie de rendre presque inabordables les plus beaux coins de notre beau pays, — quitte à nous extasier sur des sites étrangers qui ne valent pas les nôtres* (was vielleicht in die erste Reihe gehört, „trotzdem, dass wir angesichts ausländischer Naturschönheit in Begeisterung geraten“ oder „was nicht hindert, dass . . .?“), Bourget, *Voyageuses* 164; *Suzanne exige le divorce* (von ihrem treulosen Gatten), *quitte à mourir de chagrin*, Pellissier, *Études de litt.*

contemp. II, 94; *il se souvint du soir où l'on avait été au-devant d'eux* (des Prussiens), *quitte à se faire tuer, pour les empêcher de souiller Paris*, Margueritte, Commune 463 (ungefähr wie *dût-on se faire tuer*); *je veux, quitte à en mourir, compléter mon expérience de la valeur masculine*, Frapié, Maternelle 33; *je dirai tout . . . quitte à payer ma franchise le prix qu'on voudra*, Rev. bleue 1898, II, 24 b; *à Fribourg on est trop enclin à verser dans le détail, quitte à mal discerner l'ensemble* (etwa = *dût-on, pour cela, renoncer aux vues d'ensemble*), eb. 1903, II, 376b.

Man bemerkt beim Betrachten aller dieser Beispiele, die übrigens weit entfernt sind, jede Art des Gebrauches des Wortes *quitte* zur Anschauung zu bringen, dass dieses darin immer in gleicher Gestalt erscheint, niemals¹⁾ etwa mit dem *s* des Plurals versehen auftritt, auch da nicht, wo man vielleicht denken möchte, es sei auf ein im Plural stehendes Substantiv oder Pronomen des Hauptsatzes zu beziehen. Und daraus wird zu schliessen sein, dass eine solche Beziehung, die in manchen Fällen ohne Zweifel denkbar sein würde, in Wirklichkeit nicht stattfindet, auch da nicht, wo der Mangel einer Flexion an die Beziehung auf ein einzelnes Seiendes zu denken nicht verwehren würde. *quitte*, das ungefähr mit „ledig, frei“, insbesondere „unangefochten, unbeeinträchtigt, unberührt“ oder ähnlichem wiederzugeben sein würde, muss sich aber doch auf irgend etwas beziehen, und da dies nicht etwas Nachfolgendes sein kann, wie dies bei den aus diesem Grunde unveränderlichen *ci-joint, excepté, plein* u. s. w. der Fall ist, wovon alle Grammatiken zur Genüge handeln, es also Vorhergehendes sein muss, so scheint mir keine andere Beziehung denkbar, als die auf den im voranstehenden Satze seinen Ausdruck findenden gesamten Sachverhalt. Dieser also ist das, was als „unbeeinträchtigt, ungehemmt, unbeschadet“ hingestellt wird, und *quitte* darf somit als neutrales Adjektiv in Anspruch genommen werden. Bei der Verbindung von *à* mit dem Infinitiv, die sich hier dem *quitte* regelmässig anschliesst, tut nicht not, länger zu verweilen; sie dient hier, wie auch sonst ganz gewöhnlich, zum Ausdruck eines neben einem andern bestehenden Sachverhaltes (*à regarder de plus près, on décourve . . . ; À vaincre sans péril, on triomphe sans gloire*, Corneille), mit der Besonderheit, dass hier — und das kommt durch *quitte* zum Ausdruck — ein Tun oder Sein als ein solches hin-

1) Mit „niemals“ ist vielleicht zu viel gesagt; aber sehr selten dürften doch Beispiele der Kongruenz sein wie das folgende: . . . *l'occasion de colères sauvages sous lesquelles les deux hommes courbaient le dos comme sous un orage des tropiques, quittes à maudire ensemble leur despote en jupon vert*, Daudet, Numa 267.

gestellt wird, durch das ein vorher angegebenes Tun oder Sein des nämlichen Subjektes in seinem Bestande nicht gestört wird. In einzelnen Fällen scheint nahe zu liegen, dass man in dem mit *à* eingeführten Infinitiv eher das Ziel sehe, dem zuzustreben, das zu erreichen Freiheit, Möglichkeit gewährt sei; *quitte* hätte alsdann etwa den Sinn von *gardant toute liberté, possibilité*. Aber es scheint mir, *quitte à* in solchem Sinne sei französischem Sprachgebrauche nicht gemäss, der eher *pour* verlangen würde; es wäre dann ferner Kongruenz von *quitte* mit dem Subjekte zu erwarten, und solche Auffassung würde auch kaum anders als in den Fällen zulässig sein, wo das durch den Infinitiv bezeichnete Tun nicht bereits verwirklicht wäre, sondern im Bereiche der Zukunft läge. Eine kleine Änderung des Sinnes ergibt sich, wenn in der Redensart, die uns beschäftigt, *pour* an die Stelle von *à* tritt, wovon Littré unter *quitte* zwei Beispiele anführt. Das durch den Infinitiv bezeichnete Tun oder Sein erscheint alsdann gewissermassen als der Preis, um welchen das Recht zu dem im Hauptsatz angegebenen, die Freiheit von aller Verantwortlichkeit für dieses erkauft wird. Bei dieser Art des Ausdrucks noch mehr als bei der hier behandelten möchte man zunächst an eine Beziehung des Adjektivs auf das Subjekt des Verbum finitum denken; und es wäre wünschenswert zu wissen, ob es Fälle gibt, wo solche Beziehung durch die Flexion erkennbar wird.

Die Verwendung von *quite* im Altfranzösischen fällt mit der heutigen so ziemlich zusammen: eine Person nennt man altfranzösisch so, wenn sie von Verpflichtung, von Verantwortlichkeit befreit ist, eine Sache, wenn mit ihrem Besitz oder Gebrauch keine Gegenleistung verknüpft, ein Handel, wenn er abgetan, erledigt ist. Wo man heute *quitte à quite* sagt, ist in früherer Zeit *quite et quite* oder *quite quite* üblicher, wofür es ältere Belege als die bei Littré beigebrachten gibt. Aber dem Gebrauche von *quitte à* mit dem Infinitiv im Altfranzösischen begegnet zu sein, erinnere ich mich nicht.

Von *quitte à* unterscheidet sich dem Sinne nach *sauf à* mit dem Infinitiv kaum, und in sehr vielen Fällen kann unbedenklich das eine mit dem andern vertauscht werden: *celles qui ressemblent à Fernande se laissent prendre sans savoir pourquoi, sauf à en être au désespoir le lendemain*, G. Sand, Jacques 151 (was nicht hindert, dass . . .); *Rod voulait appeler Goncourt un „sensationniste“, sauf à créer le mot pour lui* (ungehindert dadurch, dass er die Bezeichnung erst erfinden musste), Brunot in Petit de Julleville VIII, 778; *elle le (d. h. le rapprochement) discute longuement, sauf à conclure* (was sie nicht hindert zu dem Schluss zu kommen) *qu'on n'en saurait rien conclure avec certitude*, Jeanroy in der Romania XXXIV, 117; *le ministre . . . tombe au niveau*

d'un administrateur . . . capable de recourir à des moyens violents et illégaux, sauf à abandonner cette ligne de conduite aussitôt après (was ihn nicht hindert von dem eingeschlagenen Wege alsbald wieder abzugeben), Rev. bleue 1905, II, 841a; vgl. *alle signore arride e arriderà sempre la missione di consolatrici, salvo poi a tormentare*, Carducci zitiert in Canti di G. Leopardi illustrati da M. Scherillo, 1900, S. 295. Und wenn es bisweilen scheinen mag, als werde mit dem durch *sauf à* eingeführten Infinitiv ein Vorbehalt ausgesprochen, der das im Hauptsatze Ausgesprochene nicht unwesentlich einschränke, so ändert das doch kaum etwas an dem Verhältnis der beiden Bestandteile der gesamten Aussage und wird auch nicht hindern dürfen, die Gleichartigkeit der Beziehung des (ebenfalls unflektierten) *sauf* mit der von *quitte* und die Gleichheit der Bedeutung des den Infinitiv begleitenden *à* anzuerkennen: *s'il vous paraît suffisant de ne faire paraître d'abord qu'une partie de la correspondance, sauf à la publier tout entière plus tard, vous serez libre de le faire*, Sand in der Correspondance de G. Sand et d'A. de Musset, S. V; *aussi retient-il de leurs procédés tout ce qui peut lui servir à cet effet, sauf à en user avec plus de discrétion*, Brunot in Petit de Julleville VIII, 780. Auch diese Wendung ist, soweit meine Kenntnis reicht, dem Altfranzösischen noch fremd.

